

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **23 (1901)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Photo: Immer freie zum Gange, und kannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganges dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Zeittelle:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pf.
Die Retlamezeile: 50 „

Inzuge:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 2. Juni.

Inhalt: Gedicht: Reich genug. — Zur Frauenfrage (Fortf.). — + Ada Christen. — Zur Schulbildung von heute. — Frauenbildung in Ästen. — Träume als Krankheitsvorboten. — Ansichtsartenverfehr. — Sprechsaal. — Feuilleton: Unser Schneeglöckchen (Schluß). — Ist er's?
Beilage: Gedicht: Pfingsten. — Frauenstudium. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Reich genug.

Nun bist du wieder da, o Mai.
In blauen Lüften wiegt der Weich,
Im Garten blüht der Apfelbaum,
Die Buche prangt im ersten Glaum,
Die Biene summt, der Käfer surrt,
Und tief im Wald die Taube gurr,
Ihr Lied schon längt die Umsel schlug!
Nun bin ich wieder reich genug!

Da lieg' ich weich im jungen Gras
Und denke dies und träume das,
An jenem Wald die Wolke zieht,
Das Schiff den Strom hinunterflieht.
Der Kuckuck ruft, der Grünspecht lacht,
Ein fincklein lockt im Laube sacht.
Hab' ich nur Brot zum Wasserkrug,
So bin ich jetzt auch reich genug.

Nun schweif' ich wieder ohne Plan
Durch Thal und Wald und Höhen an,
Ich stücht' vor Menschen und Kultur
An deine Mutterbrust, Natur.
Sucht mich in Waldes Einsamkeit,
Wo still die Welt, die Aussicht weit,
Und scheint dies Trüben auch nicht klug,
So bin ich dennoch reich genug.

Der Winter war gar trüb und lang —
Wie sehnt' ich mich nach Lerchensang;
Im eingezwängten Menschenschwarm
War's mir so öd' und seelenarm. —
Es ist vorbei! mein glücklich Herz,
Es fühlt nur frühlingsluft und Scherz;
Und ob man mir auch Wunden schlug —
Nun bin ich wieder reich genug. (E. D.)

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Darauf also kommt es an, daß man danach trachtet, innerlich reich zu werden, innerlich halt und kraft zu erhalten; dazu sollen einem auch äußerlich widerstrebende Verhältnisse helfen, dazu sind sie einem nutz und gegeben. Wer kann jedoch leugnen, daß es hieran gerade am allermeisten fehlt? daß sich viele

Frauen ganz allein deshalb in gar nicht unbefriedigenden Verhältnissen so unglücklich, so unverständlich, so ziel- und zwecklos fühlen, weil sie innerlich so arm, so zerfahren, so leer, so haltlos sind, weil sie der Höhe, der Weite des Blicks entbehren und in den armseligsten Trivialitäten des Lebens aufgehen.

Aus dem allem ergeht daher die Mahnung an die sich so unbefriedigt fühlende Frauenwelt: Trachtet vor allem danach, daß ihr innerlich etwas seid und habet, versucht wenigstens einmal der Verhältnisse Herr zu werden, in denen ihr lebt, dann wird vieles von selber anders werden.

So sehen wir also: vieles, sehr vieles, unter dem die heutige Frauenwelt leidet, ist nicht in den Verhältnissen begründet, sondern mehr oder minder selbstverschuldet, und vieles könnte sofort gehoben oder gehindert werden, wenn die Frauenwelt nur zu der rechten Erkenntnis des Uebels käme, auch einsehe, welche Schuld sie selber daran trägt und nun kraftvoll die bessernde Hand anlegte. Aber doch würden wir uns der Ungerechtigkeit und Härte schuldig machen, wenn wir es dabei bemenden lassen und der ringenden Frauenwelt ebenso kaltherzig, wie pharisäisch zurufen wollten: „Sehet ihr selber zu!“ Nein, nicht umsonst klagen die heutigen Frauen, nicht umsonst stehen viele der besten und edelsten ihres Geschlechtes auf deren Seite.

Es gibt auch, abgesehen von allerlei immer vorkommenden Unvollkommenheiten, Schäden, unter denen die Frauenwelt heute mehr als zu anderen Zeiten leidet; und das sind Schäden, derer die einzelne als solche nicht immer Herr werden kann, weil sie in Verhältnissen ihren Grund haben, an die ihr Können nicht hinanreicht, ja Schäden und Unvollkommenheiten, die sie nicht mit ansehen, nicht tragen darf, wenn sie sich selber nicht aufgeben will; Schäden, unter denen sie feilsch und leiblich zu Grunde gehen würde, wenn sie die Hände in den Schoß legen und die Dinge sich selber überlassen wollte. Und weil der Mann, der als Erster Recht und Pflicht hätte, hier Wandel zu schaffen, in zum Teil großer Verblendung die Verhältnisse ihren Weg nehmen läßt, so muß die Frau selber für sich eintreten und sehen, was sie mit ihrer Kraft vermag.

Nehmen wir gleich den ersten Uebelstand: Es liegen heutzutage so viele edle Kräfte brach. Frauen und Mädchen, die gegebenen Falls dem ganzen Volke hätten zum Segen gereichen können, denen es nicht beschieden gewesen ist, in die Ehe zu treten, wissen nicht wo-

hin mit ihrer Zeit, müssen wie mit gebundenen Händen zusehen, wie sich der Lauf der Welt gewissermaßen ohne sie abspielt, und haben das deprimierende Gefühl, im Grunde überflüssig auf der Welt zu sein. Das trifft freilich weniger die Frauen der niederen Stände, die können im Gegenteil eher über zu viel, als zu wenig Arbeit klagen; das trifft vielmehr die mittleren und höheren Stände.

Aber da stoßen wir gleich auf eine Differenz; auf der einen Seite wird eine erschreckende Zunahme der Chelosität behauptet; auf der anderen Seite wird das auf das entschiedenste bestritten; da wird darauf hingewiesen, daß der Durchschnitt der Eheschließungen sich seit fast 130 Jahren ziemlich gleich geblieben sei, daß aber so und so viele Tausende von unverheirateten weiblichen Personen Stellung als Diakonissen und Lehrerinnen inne hätten oder andere Berufe bekleideten, die es früher nicht gegeben hätte. Das Recht wird hiebei wohl auf Seite derer liegen, welche — ebenfalls an der Hand der Statistik — beides zu vereinen suchen; sie geben zu, daß der Durchschnitt der Eheschließungen ungefähr der gleiche geblieben sei, setzen jedoch hinzu, daß die Zahl der Eheschließungen in den niederen Ständen zu-, in den höheren rapid abgenommen hat, so daß von je 100 über 30 ehelos zu bleiben pflegten.

Aber sei es immerhin, daß der Unterschied nicht so groß ist; er ist heutzutage noch viel fühlbarer. Früher wurden bekanntlich Hunderte von Vorrichtungen, die zum Haushalt gehören, zu Hause vollzogen; da wurde gesponnen und gewebt, genäht und geschneidert, da wurde geschlachtet und geräuchert, gebaden und gebraut, da wurden Lichter gezogen und Seife gemacht und vieles vieles andere. So war die Zeit der Hausfrauen und Köchler ausgefüllt; sie sahen, daß sie etwas beschaften, daß sie im Haushalt unentbehrlich waren; das gab ihnen Frieden, frischen Mut und harmlose Lebensfreude; das verlieh ihnen jedoch auch den Männern gegenüber eine freiere, edlere Stellung. Heutzutage wird das alles von anderen hergestellt, oder von der Maschine bereitet und fertig ins Haus geliefert; der Pflichtenkreis, der dem Weibe obliegt, verengt sich dadurch immer mehr; kaum weiß sie noch, wozu sie da ist, und wie sie ihre leergewordene Zeit hinfbringen soll. Daher denn das Elend der unverheirateten Töchter in den, den höheren Ständen angehörigen Häusern; das Elend, das die Mädchen krank und unzufrieden, nervös und mißmutig, launisch und blasiert macht und unzähligen Thorheiten und Extra-

vaganzen zu Grunde liegt, über die man in allen Tonarten klagt, ohne deren Ursachen zu verstehen.

Warum aber treten diese Mädchen nicht in die Ehe? Die Frage ist leichter gestellt als beantwortet. Da finden wir Gründe mehr socialer und mehr ethischer Art; und zwar ebenso bei den Männern, wie bei den Frauen — das sociale Element aber auch hier so sehr mit dem ethischen verwoben, daß man niemals sagen kann, wo das eine anfängt und das andere aufhört. Was zuerst die jungen Leute männlichen Geschlechts anbetrifft, so ist anzugeben, daß dieselben in den höheren Ständen, selten vor dem 30. Jahre, sehr oft nicht einmal dann heiraten können, und ist ihre Bildung endlich vollendet, so haben sie oft Jahre lang auf Anstellung zu warten oder in irgend einer Weise kümmerlichen Nebenberuf zu suchen, oft werden auch hohe Cautionen verlangt; so vergeht ein Jahr nach dem anderen, so schwindet der frische, fröhliche Sinn, die Accomodationsfähigkeit des Charakters nimmt ab; der Junggeselle fängt an sich einzustellen, und unmerklich geht der sociale Grund in den ethischen über; man gewöhnt sich an die Freiheit und Genüsse des Junggesellenlebens, dehnt dasselbe, wenn man auch schon die Mittel besitzt, Frau und Familie zu ernähren, von einem Jahre zum andern aus. Dazu kommt ein gewisses Mißtrauen gegen das andere Geschlecht, ein Mißtrauen, daß bis zur Verächtlichkeit sich steigern kann, wenn man sieht, wie die Angeln nach einem ausgeworfen werden — so verliert der inzwischen älter und älter werdende „junge Mann“ die Lust und Fähigkeit der Ehe, oder er schließt eine Konvenienz- oder Vernunftsche, die weder den einen, noch den andern Teil befriedigt.

Auf der anderen Seite finden wir — hervorgegangen aus der geschilderten Misere und Leerheit häuslichen Lebens — einen großen Mangel an hauswirtschaftlichen Tugenden und Fähigkeiten; man eignet sich allerlei Kunstfertigkeiten an, die einen doch leer lassen; liest Romane; sieht schlüpfrige Theaterstücke; treibt allerlei Sport; erhebt große Ansprüche an elegante Lebensführung und vornehme Haushaltung, mag aber selbst nicht den Finger dazu rühren, besteht oft kaum die Fähigkeit, die einfachsten Arbeiten zu verrichten. Da ferner viele junge Herren glauben, nur ein reiches Mädchen heimzuführen zu können, so geben sich viele — sei es auch, daß sie arm sind — den Anschein, als ob sie über größere Mittel verfügten; zum Teil wird das noch von den Eltern beschönigt und in Scene gesetzt, und das gibt dem ganzen Gebaren einen Anstrich von Unwahrhaftigkeit bis zur Verlogenheit; das macht eventuelle Heiratskandidaten nur um so mißtrauischer und vorsichtiger. (Fortf. folgt.)

† Ada Christen.

In Wien ist die geniale Dichterin Ada Christen (Frau Christiane v. Breden) im Alter von 57 Jahren gestorben. Aus Wiener Berichten entnehmen wir folgendes schöne Lebensbild:

Kaum den Kinderschuhen entwachsen, wandert die kleine Christine mit einer Theatertruppe in Ungarn. Sie sieht das Leben durch bunte und schwarze Jldre, um sie her wogt eine keim-schwere Luft. All das Enge, Trübe, Niedrige; sie durchschreitet es mit den blanken Sohlen der Bevorzugten, denen sich im Dunkel ein unbekanntes Finger reicht, um sie ins Helle und Hohe zu führen. Diese lebendige Elementarschule des Lebens ist fruchtbarer und wichtiger als die Hochschulen, die das Herz, der Kopf später bezieht. Die junge Frau ist eine Natur geblieben und ein Charakter geworden. Die strengen Prüfungen des Lebens werden der Reihe nach mit Glanz bestanden. Die eine Muse empfiehlt sie dringend der anderen; sie wird Schriftstellerin. Die Zeitung wird ihre nächste Heimat: ihr Absteigequartier vielmehr. Sie schreibt dem Tag was er verlangt: Rezensionen, Feuilletons, Skizzen. Es ist eine äußerlich bedrängte Zeit, aber eine hohe Schule der

Tapferkeit. Sie ist nicht allein. Der innige Bund mit ihrem zweiten Gatten, dem hervorragenden Offizier und Militärschriftsteller, ist ihr der Hafen der Sicherheit, des Glückes. Und da wachen ihr in der Stille, von ihr selbst fast unbemerkt, die Flügel, die sie aus den Umklammerungen des Lebens emportragen. Schon schwebt sie hoch darüber und weiß es nicht. Alle diese Uebergänge und Umwälzungen eines Menschenlebens, diese Entwicklungskämpfe einer Künstlernatur, dieses Stürmische und Intime, Unberührte und bis auf den Grund Durchwühlte; sie sind ein anziehender, ja ergreifender Seelenroman. Mit ihren „Liedern einer Verlorenen“ hat sie 1869 einen wahren Aufbruch in der Tagesliteratur erzeugt — und seither mit ebenso ausgezeichneten, als seltenen Gaben von reifem Wert die Welt erfreut.

Die Dichterin war zugleich das Muster einer bürgerlichen Hausfrau und Hauswirtin. Hätte sie das Schicksal an die Spitze eines ländlichen Grundbesitzes gestellt, er wäre unter ihren Händen gediehen und gewachsen und zum Großgrundbesitz geworden. In der engen Wohnung eines vierten Stockes der inneren Stadt, wo zwei Tageschriftsteller den Versuch machten, Raum zu haben, war sie die vorbildende Existenz zwischen Tintensaß und Kochtopf, ein Doppelwesen, wie namentlich die deutsche Bühne sie von der Neuberin bis auf Jerline Sabillon in wahren Prachtexemplaren aufzuweisen hat. Wer kann die Chemie dieser Mischungen ergründen? In jenen vier Pfählen, wo Sparherd und Schreibtisch zum Verwechseln nahe standen, bewährte sich diese Frau als ganzes Weib. Sie blieb dem Leben nichts schuldig. Ihr Heim war die Residenz der Treue, der Palast der leicht getragenen Armut, die Burg des Wartens. Es gibt Naturen, die das Genie des Wartens haben. Des Hoffens, des Entgegenlangens und Heranzwingens, wie Sonntagskinder im Märchen, welche die Gewißheit spüren, daß das Unmögliche geschehen wird. Warum? Weil nichts unmöglich ist. In Ada Christens Leben ist es geschehen; beinahe könnte man sagen, wiederholt. Wer ihr damals zugerannt hätte: Morgen wirst du eine berühmte Dichterin sein, übermorgen wirst du in einem Palast wohnen und in deinem eigenen Parke spazieren gehen! Sie hätte ihn ausgelacht trotz ihrer Zuversichtlichkeit. Aber jener Rauner hätte recht behalten.

Vor ihrer letzten Leidenszeit lagen Jahre voll milder Herbstsonne, die freilich auch erst düstere Schatten zu überwinden hatten. Ihr Heimwesen ist eine große Gärtnerei, die ihr Gatte, Rittmeister Adalmar Breden, anfangs aus reiner Naturfreude begonnen und dann als rastloser Schaffer zur angesehenen Handelsgärtnerei ausgestaltet hat. Zwischen langen Spalieren der edelsten Obstsorten, zwischen den schönsten, ja berühmten Erdbeeren, Spargeln und Gurken wandelte die Hausfrau. Alle Tiere in den Verschlägen kannten sie, und das rosigge Mutter-schwein unter seinen noch rosigeren Sprößlingen schnupperte hoch auf, wenn die Herrin nahte. Man konnte ein wenig an Eilis Park denken, wenn sie mit dem ungeheuren Rüffelstier ein Gespräch begann oder auch nur dem scharfen Haushund gute Lehren gab. Frau Ada fühlte sich wohl in ihrer Ländlichkeit, von wo sie einen weiten Rückblick hatte auf einen mannigfaltigen Lebenspfad. Der wirtschaftliche Betrieb, der geschäftliche Vertrieb freuten sie jetzt, der Realismus des lebensstüchtigen Vorstadtkindes hatte den Idealen von einst den Rang abgelassen. Doch vielleicht nur scheinbar. Dann und wann, wenn es einem unabweislichen Redakteur gelang, ihrem Schreibpult ein Gedicht zu entlocken, lasen die Wiener Strophen, wie sie nicht alle Weihnächten erschienen. Welche Selbstbiographie in dem kurzem Gedichte „Im Konzert“:

„Die traurige Kindheit, Die schmerzlose Zeit, Des Vaters Tod, Die mehr als Schmerz; Der Jugend Blindheit, Das alles wogte Wieder vorbei, Die herbe Not, Mit leisem Schluchzen Und dumpfem Schrei, Die Wintertage, Als seine Hand Das dünne Kleid, Als seine Hand Das Sorg- und Plage, Durch die Saiten glitt. — Die Seelenleid, Ob wie ich litt! — Die Gleichgültigkeit, Die schwer, wie Erz,

Zur Schulbildung von heute.

In folgendem gewichtigen Worte äußert sich die Handelskammer in Basel, über die einseitige Schulbildung von heute:

„Unsere Jugend wird mit einer Menge unbedeutendem Wissensstrom vollgepocht; gründliche positive Kenntnisse des Notwendigen fehlen meistens. Der junge Mann weiß, um mit Jeremias Gotthelf zu reden, wie lange Ohren die Lappländer haben, aber in den vier Species mit gangen und gebrochene Zahlen ist er nicht sicher. Das stolze Bewußtsein und der feste Wille, mit ruhiger und energischer Verwertung seiner ihm vom Schöpfer verliehenen Gaben, ein selbständiger Mann zu werden, ist nicht entwickelt worden, wohl aber der fade Glaube, so werden einstens unsere Mädchen in unseren Zeiten nicht mehr selbständig werden, und daher die erbärmliche Jagd nach Agenturen oder festbesoldeten Stellen, wobei den Suchenden jedenfalls eine Art fetter Früchte vorhwehelt. Wenn's so weiter geht, so werden einstens unsere Mädchen mit Konsumvereinschürzen und die Knaben mit kosmopolitischen Agenturnummern geboren. Wenn es bleibend besser werden soll, muß unsere Schul-erziehung von Grund aus revidiert, und unser Staatshaushalt auf solidere wirtschaftliche Grundlagen gestellt werden.“

Frauenbildung in Asten.

In Bangkok (Asten) hat eine englische Dame eine Schule mit 15 Schülerinnen eröffnet, die fast alle Prinzessinnen der königlichen Familie von Siam sind. Sie erhalten Stunden in Lesen, Schreiben und in der Musik. Der Hauptwert der Erziehung wird darauf gelegt, daß diese Schülerinnen gute Hausfrauen werden. Sie wohnen deshalb in der Schule, lernen Kochen, Zimmer reinigen, waschen und überhaupt alles, was eine gute Hausfrau verstehen muß. Die Mädchen sind zwischen 10 und 15 Jahre alt. Mit diesem Alter sind die Mädchen in Siam ausgewachsen. Gewöhnlich heiraten sie schon früher, und wenn sie dann die Schule verlassen, ziehen sie direkt in das Haus ihres Gemahls.

Träume als Krankheitsvorboten.

Der französische Arzt Maury führt in seinem Buch „Der Schlaf und die Träume“ eine Reihe von Fällen an, in denen die Träume mit der Erregung eines Organes unmittelbar zusammenhängen. Maury ließ sich z. B. im Schlaf die Nase kitzeln und träumte, daß er einer furchtbaren Todesstrafe ausgesetzt wäre; er ließ sich im Schlaf Eau de Cologne unter die Nase halten und träumte, daß er sich in einem Parfümeriegeschäft befände; er ließ sich in den Nacken kneifen und sein Traum war, daß ihm ein Pflaster aufgeleget würde. Ein heißes Eisen, das man seinem Gesicht nahe brachte, hatte die Folge, daß er von Geizern träumte, die in die Häuser einbrangen, und den Bewohnern Kohlenbeden unter die Füße hielten und sie zwangen, zu erklären, wo ihr Geld wäre. In neuester Zeit haben verschiedene Forscher den prognostischen Wert der Träume genauer untersucht. Wachside und Piéron sind der Ansicht, daß die Träume ein Mittel an die Hand geben, der Entwicklung gewisser Krankheiten, z. B. von Darmkrankheiten, Krebs, Halsentzündungen, Hirnhautentzündungen u. f. w., vorzubeugen. Folgender Traum wird z. B. als Vorbote einer brandigen Bräune mitgeteilt: Ein 15jähriges Mädchen träumt eines Nachts, daß ein junger Mann, den sie verabscheute, um ihre Hand bittet. Um sie zu zwingen, ihn als Verlobten anzunehmen, wirft er sie zu Boden, seht ihr ein Knie auf die Kehle, stopft ihr Schmutz in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern. Vier Tage später kam die Bräune zum Ausbruch. In einem anderen Fall träumte eine Frau, daß eine Schlange ihr durch den Mund drang und versuchte, durch ein Ohr hindurchzuschlüpfen, und dabei ein wütendes Zischen hören ließ. Drei Tage später hatte die Frau einen eiternden Ausfluß im Ohr und hörte ein Geräusch, das genau dem ihres Traumes entsprach. Die Sache ist jedenfalls sehr merkwürdig und der wissenschaftlichen Berücksichtigung wert.

Ansichtspostkartenverkehr.

Vom 1. Juli ab find im innern deutschen Post-verkehr, sowie im Postverkehr mit der Schweiz Ansichtskarten mit Verzierungern u. f. w. aus Mineral-staub, Glasflitterchen, Glasflügelchen, Sand, Metallteilchen und dergleichen wegen der Nachteile, welche durch abfallende Mineralstoffe u. dgl. die Gesundheit der Beamten und den Postbetrieb entziehen, von der offenen Verwendung ausgeschlossen.

Abgerissene Gedanken.

Ein rechter Baum, der seine guten Früchte trägt, Der wünscht nicht seine Blüten sich zurücke, Und wenn ein männlich Herz in seinem Busen schlägt, Soßzt nicht mit Wehmut nach der Kindheit Glück.

Näher.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5915: Meine Freundin ist von einem schweren Unglück betroffen worden, d. h. ihr Vater ist mit dem Strafrichter in Verührung gekommen, und die Tochter muß nun künftighin auf eigenen Füßen stehen und ihr Brot zu verdienen suchen.

Frage 5916: Ist es nicht eine Ungerechtigkeit ersten Ranges, eine treue Angestellte zu entlassen, bloß weil sie sich geweigert hat, in Abwesenheit der Hausfrau, die Nacht allein mit dem Hausherrn im Hause zuzubringen?

Frage 5917: Ich leide schon längere Zeit, wohl schon seit zwei Jahren, an periodischen Kopfschmerzen, die mich jedesmal nötigen, mich niederzuliegen und einen Tag oder zwei in völliger Ruhe und Dunkelheit zu bleiben.

Frage 5918: Kann mir eine erfahrene Hausfrau ein zuverlässig wirkendes Mottenmittel angeben, welches mich jedesmal gegen die Raupenplage schützt?

Frage 5919: Wie ist es zu erklären, daß man vom Ansehen einer bestimmten Farbe jedesmal ein Uebelsgefühlsgefühl haben kann? Eine Farbe, die doch andern so sehr gefällt und die anzuschauen ihnen wohl thut.

Frage 5920: Gibt es ein Verfahren, um Daguerrtypen ohne Gefahr der ganzlichen Zerkörung dauernd zu erhalten? Eine Kopie durch Zeichnen oder Malen wird nicht gewünscht.

Frage 5921: Wie kann man Flecken von Pflanzensaft (Wolfsmilch) aus einem blauebenen Kleide ent-

fernen, ohne diesem letzteren zu schaden? Die Stellen sind sofort abgetupft und mit reinem Brunnenwasser ausgewischt worden.

Frage 5922: Gibt es bestimmte Vorichtsmaßregeln, bei deren Beobachtung die krankhafte Empfindlichkeit gegen das Fahren zu Wagen und mit der Bahn nicht zur Geltung kommt?

Frage 5923: Ich bitte um Bekanntschaft des Titels von einem guten Handbuche für die jetzt gültige orthographische Schreibweise.

Frage 5924: Von der Aussteuer wird ein datiertes und unterschriebenes Inventar aufgenommen, das später in vielen Fällen gute Dienste leisten wird.

Antworten.

Auf Frage 5909 bin ich in der angenehmen Lage, eine sehr gut zu empfehlende Adresse angeben zu können, nämlich die „Pension Anahof“ in Mayenfeld.

Auf Frage 5910: Obgleich die Sache wissenschaftlich nicht leicht zu erklären ist, beweist die Erfahrung, daß die Milch sich verändert, wenn die Kühe im Frühjahr Grünfutter anstatt des bisherigen Dürrfutters bekommen.

Auf Frage 5911: Von unverschätzten jungen Fräulein bekommt man etwa mal solche Auszerungen zu hören, aber wer verheiratet ist und Erfahrungen gesammelt hat, spricht sehr im entgegengesetzten Sinne.

Auf Frage 5912: Es muß leider zugegeben werden, daß ebenso viele Frauen von ihrem Selbstverfügungsrecht einen ebenso kleinlichen und engherzigen Gebrauch machen, als Männer dadurch sich in die Rolle eines Schmeichlers und Heuchlers gedrängt sehen.

Auf Frage 5921: Wie kann man Flecken von Pflanzensaft (Wolfsmilch) aus einem blauebenen Kleide ent-

und wird Ihren Vater gewiß nicht eine Nothkur machen lassen. Ich denke, der Arzt wird doch wohl einige Anhaltspunkte gefunden haben, um eine solche Kur zu empfehlen; daß dieselbe auch nur unter ärztlicher Leitung gemacht werden soll, scheint mir selbstverständlich.

Auf Frage 5912: Konsultieren Sie bitte Herrn Dr. Bircher-Benner, Waldmannstraße, Zürich. Sie werden sehr berubigt werden durch jene Behandlung und Diät.

Auf Frage 5913: Die meisten Lebensversicherungs-gesellschaften verpflichten sich, gegen eine jährliche Prämie dem Versicherten vom 50., 55. oder 60. Jahre an eine jährliche Rente auszahlend.

Auf Frage 5914: Besorgt muß man in solchen Fällen wohl sein, aber Mangelhaftigkeit ist immer vom Uebel. Man frage die betreffende Person, was ihr fehlt und suche ihr Vertrauen zu gewinnen.

Auf Frage 5914: Je älter der Mensch ist, um so empfindlicher und in die Tiefe gehender wird er von einer schweren Enttäuschung betroffen, und um so längerer Zeit bedarf er, um sich wieder zur gewohnten Ruhe und Hoffungsfröhlichkeit durchzurufen.

Feuilleton.

Unser Schneeglöckchen.

Erzählung von Harald Knif.

(Schluß.)

Marcel erwiderte die Geliebte, in der Hoffnung, ihr Herz gebiete ihr, ihm zu folgen, Wochen hindurch in Brüffel, wie er ihr beim Abschiede gesagt — aber kein Zug aus Deutschland brachte die Ersehnte.

Als Dora, die seit einigen Tagen von innerer Unruhe getrieben, trotz ihrer Schwäche das Bett verlassen hatte, und eines Abends in der Dämmerung müde in einem Nebenzimmer lehnte, glaubte sie ihr Mädchen im Nebenzimmer zu hören, sie wendete den Kopf nach der Thür und sagte: „Johanna, morgen werde ich wohl wieder in die Klinik gehen können.“

„Und Du verfrüht mich nicht? Du wendest Dich nicht von mir? Ich darf bei Dir bleiben?“ Sie rief es mit bebender Stimme.

„Ich bin geheilt, meine Dora, zu neuem Leben geheilt; die Sorge um meine Selbstkraft wird Dir nicht länger das Dasein verbittern; ich will Dir sein, was ich Dir einst gewesen; unser Glück soll neu erblühen.“

„Hast Du meinen Brief nicht gelesen?“ rief Dora zitternd. „Es war mir ja lieb, in den Tagen, bevor ich in die Klinik ging, keine Nachricht von Dir zu er-

halten; ich hätte mit um so traurigerem Herzen den schweren Weg angetreten. Dieser Brief wird mit den anderen Poststücken, während meiner Abwesenheit unserm Rechtsanwaltschaft, wie ich es bestimmt hatte, überwiesen worden sein. Ich hat ihn, nur die amtlichen Schreiben zu öffnen und die Privatbriefe aufzubewahren. Nun kannst Du mir den Deinen vorlesen, wenn Du willst, und wenn er nichts Aufregendes enthält; aber ich denke, wir können uns das Lesen ersparen, halte ich doch mein süßes Glück wieder in den Armen, und ich fühle es am Klopfen Deines Herzens, es wird, komme Gutes oder Böses über uns, mit alter Liebe für mich schlagen — gelobe es mir hier. Der Schutzgeist unseres Hauses sei —" sagte er mit einem Blick auf die Kinderbüste, „unser Schneeglöckchen!“

Drei Jahre sind vergangen, und die Zeit hat mit lieber Hand die Erinnerung an die trüben und bösen Zeiten, die Dora durchlebte, hinweggeschwemmt, der innere Friede war bei ihr und ihrem Gatten wieder eingetroffen, der Achtung und Liebe und eine unbegrenzte Dankbarkeit für sie hegte; nahm sie doch ihr Samariterwert, ihn zu pflegen, um die noch lange Zeit nötige Schonung seiner Sehnsucht durchzuführen, mit opferfreudiger Hingebung auf sich. Täglich blickte sie voll Dank zu ihrem Schutzgeist empor; aber die Sehnsucht nach der kleinen Heimgegangenen nagte nicht mehr mit unerträglichem Schmerz an ihr, seit sie wieder ein liebes Kind, ein kleines Söhnchen in den Armen wiegen konnte.

Im Begriff, die Zurüstungen zur Taufe zu machen, zu der sie Mathildens Besuch mit Freunden erwartete, fuhr sie einiger Besorgungen wegen aus, und erlebte nun das Nachspiel dessen, was einst ihr Herz in Sünde bewegt hatte.

Ihr Wagen, im Begriff um eine Ecke zu biegen, mußte plötzlich halten, weil eine Volksmenge die Straße versperrte. Zwei Polizisten, von denen einer ein rauchendes Terzerol hielt, führten einen, den höheren Ständen angehörigen Mann, dessen Hände gefesselt waren. Der Anzug war beschädigt, als wenn ein Kampf stattgefunden hätte. Die Augen starrten zu Boden. Eine mit verdächtiger Eleganz gekleidete Dame, welche bei dem Vorgang eine Rolle gespielt zu haben scheint, ging lebhaft gestikulierend, neben dem einen der Polizisten. Als der Zug an Doras Wagen vorbei kam, hob der Verhaftete die Augen, sein Blick fiel auf Dora. — Beide erkannten sich — es war — Marcel? —

Einige Monate nach diesem Vorgang fand die Gerichtsverhandlung über den Fall „Godard's" statt. Man las zur Erklärung der Sachlage Folgendes:

Der Bergwerkbesitzer Marcel Godard, aus Chile, hatte häufig auf seinen Reisen längere Zeit in Deutschland gelebt. Obwohl er seit zehn Jahren verheiratet war, gab er sich unterwegs für ledig aus und knüpfte, wo es nur anging, zarte Bande. Er näherte sich aber nur Damen von Bildung, ob Frauen oder Mädchen, war ihm gleichgültig, und wußte sie durch Heiratsversprechungen an sich zu fesseln und zu Fall zu bringen. Nach dies geschehen, so verließ er die Unglücklichen nach einigen Monaten, um sich der Verantwortung zu entziehen. So hatte er es, wie sich herausstellte, schon oft gemacht, aber hier sollte ihn die Strafe für seine Thaten ereilen. Godard war wieder nach Berlin zurückgekehrt, wo ihn eines seiner Opfer, Angelika v. F., die vor drei Jahren ihren Mann verlassen hatte, um Godard zu folgen, in einem Café erkannte. Dem Verführer, der damals verschwunden war und der den Anlaß zu ihrer jetzigen sittenlosen Lebensführung gegeben hatte, schleuderte sie die Worte: „Glenber, meinidiger Feigling,“ ins Gesicht. Es geschah dies vor vielen Leuten, und Godard, welcher der in seiner Heimat üblichen Sitte huldigte, jede Beleidigung mit einem Schuß zu quittieren, zog sinnlos vor, sein Terzerol, welches er auf die Beleidigerin anlegte. Ein herbeilegender Gast konnte noch rechtzeitig durch einen Stoß gegen die Waffe das Unglück verhindern, die Ladung drang durch das Glasfenster des Lokals, welches es zerrümmerte. Der Mörder wurde von den Anwesenden fast gelyncht und barhäuptig, mit zerrissenen Kleidern, nach dem Polizeigebäude geführt. Die Dame, auf die er den Anschlag verübt hatte, wurde als Zeugin sofort vernommen. — Die Anklage lautete auf „Mordversuch“.

Godard wurde zu mehreren Jahren schweren Kerkers verurteilt. —

Das Zeitungsbüro, das diese Nachricht brachte, sank aus Doras bebenden Händen. —

Fast war ihr zu Mutte, wie dem Unglücklichen in dem Gedicht: „Der Reiter und der Bodensee.“

Ist er's?

Humoreske von Louise Fraguiera.

Auf dem Balkon eines Hotels in Interlaken saß, sich nachlässig auf einem Schaukelstuhl wiegend, Fabrikbesitzer Lenz. Aus einer Cigarre mächtige Rauchwolken vor sich hinblasend, streifte sein Blick zu der Bergeskönigin hinüber. Die stolze Jungfrau aber geizte heute mit ihrem Ansehen. Sie hatte dasselbe in einen dichten Schleier eingehüllt und ließ nur hier und da durch eine Nebellücke ein Stück ihrer weißen Kleider blicken. Blöcklich schnellte der Stuhl in die Höhe und eine fröhliche Mädchenstimme sagte: „An was denkst Du, Papa?“

Die Sprecherin mit ein paar lustig blickenden Nebaugen hatte sich auf die Stuhllehne gesetzt, indem sie ihren weißen, mit leichter Mousseline bedeckten Arm um seine Schultern legte.

„Was ich denke, Du Bildfang?! Daß ich doch die Jungfrau nochmals sehen möchte, ohne Kopfschüttelung!“

„Oh, wer weiß, morgen grüßt uns vielleicht wieder der prächtigste Sonnenschein, so daß uns der Abschied von diesem herrlichen Fleckchen Erde erst recht schwer fällt.“

„Hast Du schon Vorbereitungen zur Abreise gemacht, Trude?“

„Ja, Papachen, es liegt alles bereit zum Einpacken. Ich brauche nur noch dies Kleid mit dem Reifenzug zu vertauschen, wie Du das Deine, und ich kann die beiden Kleider zusammenschüttern. Den Koffer habe ich schon zugeschlossen, willst Du den Schlüssel in Verwahrung nehmen?“ — Er schob denselben in das Portemonnaie, während ihm das dicke, rote Buch, das auf seinen Knien gelegen hatte, zu Boden glitt.

„Uff — Donnerwetter!“ — stöhnte er laut auf.

„Was hast Du denn Papa?“

„Ah — das verdammt hübscher! Hast Du das Rasiermesser auch eingepackt, Trude? Ich brauche es noch diesen Abend.“

„Nein, das liegt noch auf dem Tisch in Deinem Zimmer,“ sagte sie, indem sie die verstreut umherliegenden, photographischen Ansichten sorgfältig zusammenlas und wieder im Buche placierte. Dann fuhr sie fort:

„Ja, was ich Dich fragen wollte, was bringen wir nur Mama von unserer Oberländerreise mit? Hast Du schon etwas ausgesucht, Papa? Aber etwas recht Schönes muß es sein. Was meinst Du zu etwas Schnitzelzeug, zum Beispiel so eine recht schöne Schmucktasche in Form eines Bernerhäufes?“

„Das wäre allerdings ganz hübsch, aber weißt Du was, Trude, so ein Bär mit einem Schirmständer in den Armen, wie solche vor jedem Schnitzelwarenladen Waage halten, wäre Mama gewiß ein willkommenes Geschenk, denn etwas Praktisches sollte doch auch darin stecken.“

„Aber das gäbe doch ein gar großes Paket!“

„Märchen, das würden wir nicht während der ganzen Heimreise an unser Herz drücken, sondern in eine Kiste packen und uns nachhause lassen.“

„Ja, das ginge, und der Mutz wäre eine gar lebhaftige Erinnerung an das Berneroblerland.“

„Aber etwas ärgert mich doch, Papa!“

„Was denn Maus? Wegen dem Mutz?“

„Nein, daß ich während unseres Hierseins keine größere Bergpartie machen durfte.“

„Aber Trude, Du bist doch bereits jeden Tag auf den Höhen herumgetragelt, und bist dennoch nicht zufrieden?“

„Weißt Du, Papa, ich meine halt so eine Tour zum Beispiel auf den Eiger — das Wetterhorn —“

„Warum nicht gar auf die Jungfrau!“

„Auch diese wäre nicht zu verachten gewesen; kurz, ich meine halt, so eine Tour à la Engländer, das — das wäre halt doch der Glanzpunkt unserer Oberländerreise gewesen, wenigstens für mich. Und — würdest Du denn nicht auch stolz darauf gewesen sein, sagen zu können: „Meine Tochter hat den und den Berggipfel bestiegen, und —““

„Meine Tochter ist von dem und dem Berggipfel gepurzelt — nein, Gertrud, es reut mich nicht, Dir die Erlaubnis zu Hochgebirgstouren vorenthalten zu haben.“

Wenn auch das einzige Töchterchen sonst ziemlich seinen Willen durchzusetzen vermochte, in diesem Punkte war Papa Lenz unerschütterlich geblieben. Er liebte sein Kind allzu sehr, als daß er es durch seine Erlaubnis den Gefahren der Hochgebirgstouren ausgesetzt hätte.

Gertrud lehnte sich an das Geländer und schaute dem bewegten Treiben drunten auf der Landstraße zu. Blöcklich bog sie den Kopf weiter vor, dann

rückwärts schauend sagte sie hastig: „Da kommen sie wieder!“

„Wer denn?“

„Der Großfürst Ce — ce — ach, wie heißt er nur — wiß ich heißt's hintenach — und seine Gemahlin!“

Papa Lenz klappte das Buch zu und blickte — trotzdem er ein guter Republikaner war — ziemlich neugierig auf das hohe Paar. Merkwürdig — diese beiden hochgestellten Menschenkinder, um deren Anblick in so unmittelbarer Nähe sich an geeigneten Orten viele gerissen hätten — sie sahen den andern Eterblischen verzwiefelt ähnlich. Der Fürst ein hoher, schlanker Mann trug einen weißen Filzhut, ein weißes Wams, Kniehosen, deren Enden in Wadenstrümpfen verschwanden, die Fürstin allen Saisonneuheiten zum Trotz ein einfaches, schwarzes Wollkleid ohne jegliche Verzierung. Nun kam von einer Seitenstraße her geführt von einer ältern und einer jüngern Dame ein herziges, etwa 5 Jahre altes Mädchen. Seine Kirchengaugen leuchteten freudig unter dem weichen Helgoländerhut hervor, als es der beiden ansichtig wurde. Es war das Töchterchen des Fürstenpaares, das nun seinen Eltern die kleinen, rosigen Lippen zum Kusse bot. Dann trippelte es zwischen den beiden Wärterinnen wieder weiter, noch mehrmals, begleitet von sehnfüchtigen Blicken, Kuchhändchen zurückstehend.

Kaum war auch das Fürstenpaar einige Schritte gegangen, so tauchten von der andern Seite der Straße ein Herr und eine Dame auf, die, sobald sie desselben ansichtig wurden, wagrecht und senkrecht, wie sich's gerade schickte, zu komplimentieren angingen. Der Fürst und seine Gemahlin grüßten freundlich und boten denselben huldvoll die Hand. Die Gunst und die Ehre, die ihnen dadurch zu teil geworden war, malte sich deutlich auf ihren glückstrahlenden Gesichtern, und ganz in Verzückung standen sie noch immer an der nämlichen Stelle, als die Fürstlichkeiten schon längst ihren Augen entschwunden waren.

Um Gertrud und ihres Vaters Lippen spielte ein leichtes Lächeln. „Weißt Du, wer der Herr war Trude?“ — „Nein!“ —

„Es war der russische Minister R. . . .“

„Ich habe schon öfters sein gutgetroffenes Bild gesehen, und weiß, daß er gegenwärtig hier weilt.“ — Die Straßenscenerie hatte sich indessen schon wieder verändert. Da schob ein Metzgerjunge seinen braun angestrichenen Schubarren mühsam vor sich hin. Dort kamen einige Herren mit zwei pluderhosenigen Mäffen mit Tornister und Bergstock bepackt, hinter ihnen zwei Bergführer, den dicken Seilstrang über den Schultern, mit Gletscherpickel und Damenmänteln bewaffnet. Sehnfüchtig blickte Gertrud auf die Dinger, mit denen sie so gerne Bekanntschaft gemacht hätte. „Behüt dich Gott, es wär' z.“ summite sie leise.

Papa Lenz griff nach einer der Zeitungen, die vor ihm auf einem Tischchen lagen; auch Gertrud nahm eine solche zur Hand, und beide vertieften sich in deren Wahr- und Unwahrscheinlichkeiten. Blöcklich stieß Gertrud ein Ruf des Schreckens aus. „Sieh mal, Papa, da steht, daß sich im Berneroblerland gegenwärtig ein Individuum herumtreibe, das es auf hübsche, junge Mädchen abgesehen habe, um sie nach der Türe oder noch weiter nach dem Süden zu locken und dort an einen Menschenhändler zu verschachern. Ist das denn wirklich noch möglich am Ende des neunzehnten Jahrhunderts? Ich glaube, solches komme nur in Romanen vor.“

„Ja, leider ist dies nicht unwahrscheinlich, und schon mehrere junge Mädchen, von deren Verbleib man unaufgeklärt blieb, mögen schon auf diese Weise verschwunden sein.“

„Aber das ist ja schrecklich, ist denn solchem Verbrechen nicht beizukommen?“

„Freilich, wird ja das möglichste dagegen gethan, wie Du siehst. Es werden alle Mittel in Bewegung gesetzt, solcher Individuen habhaft zu werden. Aber es ist dies sehr schwer, da dieselben sehr schlau zu Werke gehen. Den betreffenden Mädchen wird eine glänzende Stelle in Aussicht gestellt, und unter feiner kombinierten Versprechungen und sehr hübscher, guter Behandlung werden sie von diesen Agenten bis an die türkische Grenze spedit. Dort erwartet sie ein angeblicher Gesandter des betreffenden Hauses, und die armen Verführten kommen erst dann zur Einsicht, wo sie sich befinden, wenn sich hinter ihnen die Mauern eines schlechten Hauses oder eines Harems geschlossen haben, was für sie dann meist ewige Gefangenschaft bedeutet. Zum Glück sind aber solche Zeitungsberichte oft nichts als Wahngebilde.“ (Fortf. folgt.)

Pfingsten.



Ein zarter, blauer Märchenduft
Weit über dem Gelände,
Darüber gleitend frühlingsluft,
Wie weiche Frauenhände.

Die junge Erle, lichtbelaubt,
Herwinkend vom Gemäuer,
Und um der schlanken Birke Haupt
Des Maien Hochzeitschleier.

fern Kuckucksruf und Lerchenfang,
Des Finken scheues Schlagen,
Der Schlehdorn selbst am braunen Hang
Will weisse Blüten tragen.

Und über Nacht im Fliederstrauch
Der Nachtigallen Lieber, —
So geht, durchweht von Gottes hauch,
Das fest der Pfingsten nieder.

Frauenstudium.

An der Universität Zürich studieren gegenwärtig
insgesamt 702 immatrikulierte Personen, worunter 121
Damen. 106 Herren und 4 Damen studieren Juris-

Briefkasten der Redaktion.

Fr. M. A. in L. Die gefürchteten Schwierig-
keiten lassen sich leicht hintanhaltend, wenn Sie Ihre
Tante nicht erst im kritischen Moment kommen und
ihr Aufsichtsam antreten lassen. Lassen Sie dieselbe

etwa vierzehn Tage vorher zu sich kommen und treten
Sie Ihr da schon die Führung des Haushaltes ab. Der
Uebergang vollzieht sich unter Ihren Augen, die sonst
feindlichen Elemente können sich an einander gewöhnen.

Fr. A. in B. Suchen Sie einfache, ländliche
Verhältnisse auf mit Ihrer Tochter, und bleiben Sie
dort, solange die Witterungsverhältnisse es erlauben.

Besorgte Mutter in A. Da ist Kluges Ueberlegen
sehr am Platze. In erster Linie ist das Mädchen
schriftlich — und zwar durch eine Karte — zu be-

sich die Hitze auch legen. Solchen Naturen gegenüber
thun die Eltern gut, die neuen Verhältnisse, in welche
die Tochter eintreten soll, vorher selbst nach jeder Rich-

Im Gegensatz zu den meisten Eisenpräparaten

hebt Golliez Serricognac, mit der Marke der zwei
Palmen, den Appetit und befördert die Verdauung.

Die vielen Auszeichnungen und Anerkennungs-
schriften, die er während 27 Jahren erhalten hat,
bieten eine Garantie für seine außerordentliche Wir-

In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und 5 Fr. Man
achte auf die Marke der „zwei Palmen“.
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Fölsche, Stabsarzt a. D. in Großen-
hain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatoogen
habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Er-

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beför-
derung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke
beigelegt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer
erscheinen sollen, müssen spätestens je Mitt-

Kinder-Milch. Die sterilisierte Naturmilch der Berner
Alpen-Milchgesellschaft verhilft
Verdauungsstörungen.
Sie sichert dem Kinde eine kräftige Kon-
stitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depôts in den Apotheken. [826]

Eine gebildete, ältere Witwe, stillen, be-
scheidenen Wesens, in der Leitung eines
Hauswesens durchaus erfahren, wünscht
für kürzere oder längere Zeit in einem
guten Haushalt eine Vertrauensstelle zu
bekleiden, z. B. als Stellvertreterin der
leidenden oder abwesenden Hausfrau.

Zu vermieten
für kommende Saison.

die zweite Etage einer schönen, möb-
lierten Villa, bestehend in: Salon, Ess-
zimmer, 2—4 Schlafzimmer, Küche nebst
Zubehör. Das Haus ist von grossem
Garten umgeben. Schöne, sonnige Lage
im Bündner Oberland an der Haupt-

Kaiser-Borax
Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints), zu-
gleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genauere Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
Vorsicht beim Einkauf. Nur echt in roten Cartons
zu 15, 30 und 75 ct. Niemals lose.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. [800]

Günstige Gelegenheit.
Wegen vorgerücktem Alter und uner-
wartet eingetretenen Familienverhält-
nissen ist ein älteres, best eingerichtes
Lingerie-Geschäft
der Ostschweiz, bei der Kundschaft
gut eingeführt, mit einer patentierten,
keiner Mode unterworfenen, sehr ab-
satzfähigen Specialität zu verkaufen.

Hotel & Pension Beau-Sejour 2 Stunden
v. Bern
Zimmerwald
Vortrefflicher Luftkurort mit Badeinrichtung (Sool). Pracht-
volle Aussicht auf das Alpengebirge. Geschützte Gartenanlagen
und waldige Promenaden (grosse Tannenwälder). Feine Küche
und Keller. Molkenkuren. Mässige Preise. Prospekte gratis zur
Verfügung. Empfiehlt sich ergebenst
Fr. Isely. [1174]

Mädchen-Pensionat
Clos Java 3, Lausanne
Französisch, Englisch, Musik,
Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187]
Madame Friedrich Sandoz.

Wasserheilanstalt + (640 m.) + Sanatorium
Häusen a. A. Station
bei Zürich ALBISBRUNN Sihlbrugg
Mai—Oktober. Für Nervöse, Rekonvaleszenten, Ruhebedürftige,
Blutarme, Herzkranke etc. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Beweg-
Therapie, Gymnastik, Massage, Elektr., Lichtheilverfahren. Grosse Ruhe in
subalpiner Höhenlage. Prächige Aussicht ins nahe Hochgebirge. Gross.
Park und Wald. Terrainkur. Diätetische Küche. (H 2211 Z) [1149]
Höfl. empfohlen: M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.

Pension Chapuis
Villa Belvédère
Prilly près Lausanne
für Lehrer und Jünglinge, die in
den Ferien sich in der franzö-
sischen Sprache zu vervoll-
kommen wünschen. [886]

Versäumen Sie nicht!!
Lesen Sie Rauschs
Haarkur. Das Haar,
seine Pflege, Krankheiten
und deren Heilung. Preis
70 Rp. Direkt von [989]
J. W. Rausch, Emmishofen.

Reine, frische Nidel-Butter
liefert gut und billig [1148]
Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Töchter-Institut
„Flora“ Kronthal, St. Gallen.
 Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvoll 1907
Frau M. Brühlmann-Heim.

Israelitisches

Knaben-Institut
 Villa „Les Jordils“
Lausanne (französische Schweiz)
 Referenzen und Prospekte zur Verfügung.
 9141 **Direktor: B. Bloch.**

Wichtig für Damen!
Sophie Koch's
 weltberühmtes
Dépilatoire

 entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt.
Depots: In Lausanne: Pharmacie Morin, Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.
 In Basel: in der „Schwarzwalddapotheke“ am Bad, Bahnhof. Droguerie Volgt „zum Baumlein“, Freiestrasse.
Sommersprossen
 verschwinden in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Dose Fr. 2.50. Auch in Briefmarken. Zu beziehen nur direkt durch Frau Sophie Koch, Frankfurt a. M. [1202]

Neuester
Turnapparat
 für ins Freie
Lungen- u. Brust-Stärker
 besser als alle früheren
12 Fr. bis 24 Fr.
Trapeze, Schaukeln
Springseile etc.
 empfiehlt bestens
D. Denzler
 Sonnenquai 12 Schweizergasse 4
Zürich. [1171]


Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- u. Blumendünger
 (Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
 In Blechdosen mit Patentverschluss
 1 Ko. Fr. 1.80. — 5 Ko. Fr. 6. —
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn bei:
Müller & Cie. in Zofingen.
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei:
 1129] **A. Rebmann in Winterthur.**

Unübertroffen ist bis jetzt
 Prof. Dr. Liebers echtes
Nervenkräft-Elixir [181]

 Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11. 25. Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: Hecht-Apothek St. Gallen, sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslands.

850 Meter ü. Meer. Station Spiez.
Luftkurort Aeschi am Chunersee
Hotel & Pension Baumgarten
 mit Gartenwirtschaft und Coniserie.
 Schöne, ruhige Lage. Prachtvolle Aussicht. Feine Küche. Freundliche Bedienung. Mässiger Pensionspreis und besonders reduziert für Frühling und Herbst. Telephon. [1162]
 Es empfiehlt sich **Frl. El. Grossen.**

Hotel-Pension Champ-Fleuri
à Glion
 Centre d'excursion et de promenades
Ouvert toute l'année. Séjour agréable. Arrangements pour familles et pensionnats, sociétés. Restauration à toute heure. Prix modérés. [1201]
G. Pfister, propriétaire.


CHOCOLAT SUCHARD
 Specialitäten:
 SUCHARD'S feinste Dessert-Chocolade **Chocolat Fondant**
 SUCHARD'S reine Schweizeralpen **Milch-Chocolade**
 SUCHARD'S vorzüglichste Chocolade-Bonbons **Giandujas**
 1182] **Überall käuflich.**
 E. L.

Ottenleuebad, Kt. Bern
Luftkurort. 1430 Meter über Meer. Sonnig und geschützt. Herrliches Gebirgs-panorama. Starke Eisenquelle. Pension mit Zimmer von Fr. 5. 50 an. Elektrische Beleuchtung. Billard. Schweizerische und deutsche Kegelbahnen. Telegraph und Telephon. **Fahrverbindung täglich** nachmittags 1 1/2 Uhr, Sonntags ausgenommen. Abgangsort: Café Berna, Schauplatzgasse, Bern. Eröffnung 10. Juni. (O H 5929)
 Prospekte durch [1169] **G. Schmutz.**

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz
 das ganze Jahr offen
 empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] **Familie Lattmann.**

Luftkurort Menzberg
 Kt. Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wollhusen-Bahn, 1010 M. ü. M.
ist eröffnet.
 Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermassigung. (O 330 Lz) [1185]
 Höfl. empfiehlt sich **H. Käch-Graber, Besitzer.**

Zu 5 Fr.
 beziehen Sie im Lingerie-Geschäft
G. Suter z. Spinnrad
St. Gallen
 1/2 Dutz. Damenbinden
 1 verstellb. Damengürtel.
 Patent. Neuheit. [1191]
 Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Frau Seilaz-Brunner
 in **Aarau**
 erteilt gründlichen Unterricht im Damenfrisieren (mod. Genre), sowie Kopfwaschen nach englischer Methode.
ONDULATION MARCEL
 Es können auch nur einzelne Stunden genommen werden. [1168]

Wer nach Zürich
 (O F 7154) geht, [1165]
besuche den Dolder.

Magenkranken [1183]
 Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
 Adr.: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Trunksucht
 und deren Folgen werden briefl. schnell und billigst mit unschädlichen Mitteln nach eigener bewährter Methode geheilt. Keine Geheimmittel. Zahlreiche Dank-schreiben von Geheilten liegen vor. [1084]
 Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.

Damen-, Herren-, Knaben-
GROSSTES SPECIALGESCHAFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NORR Bahnhofstr. 71
 Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.
 Motorweisel Massenfertigung. [1917]
 Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
 Fertige Jaquette- u. Tailen-Costume von 25 Fr. an.

Spécialités renommées J. KLAUS
 Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)
CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT J. KLAUS
 Extra fondant
Caramel mou J. KLAUS
 à la Crème
Caramels fourrés J. KLAUS
 et acidules
Gaufrettes J. KLAUS
 aux fruits
Pâte Pectorale J. KLAUS
 fortifiante

Ihre Freunde
 verschaffte sich Rumpfs

BOR MILK SEIFE
 nur durch die prompte Wirkung auf alle Hautunreinheiten, ihre durch eine wissenschaftl. Herstellungsmethode garantierte Milde und ihren erfrischenden Wohlgeruch. Per Stück 8/70
 Cts. in allen Apotheken, Droguerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. [700]

Luftkurort Nesslau Obertoggenburg

760 M. ü. M.

Privat-Pension Kuhn-Grob.

Komfortable Einrichtung. Terrasse. Badzimmer. Elektrische Beleuchtung. Prima Küche (Spezialität: frische Bachforellen). Pensionspreis 4 bis 5 Fr. Mai und Juni, sowie September und Oktober Preiserlässigung. Schattenplätze. Neu erstellte Waldwege. Sonnige Südlage. Staubfreie Umgebung. Prospekte zu Diensten. Kurarzt: Dr. Kuhn. [1151]

Beliebter Luftkurort

1500 Meter **PARPAN.** Graubünden (Schweiz).

Hotel Stätzerhorn

Sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt lohnender Bergpartien und Spaziergänge. Schöne Gartenanlagen. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von 6 Fr. an. Juni und September Ermässigung. Prospekte gratis. Telefon. [1190]

L. Schmid, Besitzer.

PASSUGG

829 Meter ü. M. 3/4 Std. von Chur.

Bad und Kurhaus.

Offen vom 15. Mai bis 15. Oktbr.

Pensionspreis inkl. Zimmer von 7 Fr. an. Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober. **Hellquellen:** „Urticus“ für Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Verschleimungen jeder Art, Husten und Heiserkeit. „Belvedra“ bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht, Blutarmut und neuralgischen Zuständen. „Theophil“ ist das zuträglichste Tafelwasser, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd. Bedeutender Wassereport von allen 3 Quellen. Wald-Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restaurant in der wildromantischen Rabiusaschlucht. Kohlensäure Sool- und Stahlbäder. Post, Telegraph und Telefon im Hause. Prospekte und nähere Auskunft durch die [1142]

Kurarzt: Dr. Scarpatetti. Direktion: A. Brenn.

Fischingen (Thurgau)

Hotel und Pension „POST“

in gesunder Gegend am Fusse des Hörnli. Schöne Spazierwege und Ausflugspunkte. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige ganz besonders geeignet. Schöne Zimmer und gute Küche. Pensionspreis Fr. 3. 50 und 4 Fr. [1178]

Bestens empfiehlt sich Schmid-Büchi.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.
1050 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und Anlagen, ausgestattet mit neuem, hohem, elegantem Speisesaal, neuem Damensaal, neuem Billard- und Rauchzimmer, Neubau mit elegant möblierten Fremdzimmern, Vestibule, Balkons, Veranden, entspricht allen modernen Anforderungen. Bäder (vollständig neue Installation in feinsten Ausführung). Douche und Inhalationskabinett. Milchkuren. Betsaal. Post-, Telegraph, Telefon. Elektrische Beleuchtung sämtlicher Säle und Fremdzimmer. 250 Betten.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halblitern von der Direktion und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in Rapperswil, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch [1181]

Kurarzt: (Zag R 61) Die Badedirektion: A. Ziltener - Hessi.

Dr. med. O. Schmid. Fideris, im Mai 1901.

Mastdarmvorfall

Nach einer durch Erkältung verursachten Darmkrankheit trat zwei Jahre lang meinem jetzt fünfjährigen Knäblein bei jedem Stuhle der Mastdarm aus; eine Plage für die Mutter und das Kind. Nachdem ich vieles, was mir angeraten, fruchtlos gebraucht, hat sich auf mein Ansuchen die Privatpoliklinik Glarus des Kindes angenommen und dasselbe durch briefliche Anordnungen vollständig und ohne Rückfall geheilt. Corjolens bei Rosé, Kt. Freiburg, den 2. April 1900. Fritz Rentsch. Beglaubigt: Reformiertes Pfarramt Freiburg, G. Schwarz, Pfarrer. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405. Glarus. [620]

Aiagin

bewährtestes Mittel z. sofortigen Entfernen aller Obst-, Wein- u. Tintenflecken aus weissen Leinen-, Baumwoll- und anderen weissen Geweben (Handtücher, Tisch- u. Leibwäsche) garantiert unschädlich für das Gewebe.

[1156] **Alleiniges Fabrikat der** (Za 1779 g)
Aluminium-Industrie-Akt.-Ges. Neuhausen (Schweiz).
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien und Kolonialwarenhändlg.

VALS

(Graub., Schweiz). Bad- und Luftkurort. 1247 m. ü. M. Kurhotel und Badeanstalt der Therme in Vals mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. Kurmittel: 1. Die eisenh., gypsr. Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut und Skrophulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. [1195] Telegr. Offen vom 15. Juni bis 1. Okt. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 53)

1157]

SOOLBAD RHEINFELDEN

(H 2450 Q)

Kohlensäure Soolbäder. **Speziell indiziert bei Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**
Prospectus gratis. **Hotel Krone am Rhein.** J. V. Dietschy.

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kurort mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung je von und nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche [1150]

L.-Arzt Fch Spengler

Elektrotherapie, Elektro-Komöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Sanatorium für Nervenranke. Anstalt für Wasserheilverfahren. Massage. Heilgymnastik. Diätetische Behandlung. Rekonaleszenten-Station:

Pension und Kurhaus

Thurbad

Kurarzt:
G. Winterhalter,

Beitzer:
Gebr. Winterhalter

[1175]

Bischofszell

Grosse Badenanstalt mit Schwimmbassin für Herren und Damen. Schwitzbäder. Wannenbäder. Moor-, Sool-, Schwefel-, Fichten-nadel- und aromatische Bäder. Schöne Parkanlagen. Prachtvolle Waldspaziergänge mit vielen Aussichtspunkten. Gross. Speisesaal für Vereine und Hochzeiten. Grosse Gartenwirtschaft und gedeckte Kegelbahn. Stallung. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an.

Illustrierte Prospekte gratis und franko.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristen-centren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [1130]

Elastischer

Corset-Gürtel

für Damen, die einen starken Leib und starke Hüften haben, macht eine elegante, schlanke Figur, kann leicht an jedem Corset befestigt werden, kein Annähen notwendig, bequemes, angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Entbindung besonders zu empfehlen. Hüftenweite angeben.

Detail-Preis 8 Fr.

Zu beziehen durch die [1161]

Gummi-Wirkerei Hofman

in Elgg (Kt. Zürich).



Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51 Q) gegebenen Effekten. [841]



Jordan & Cie.
Seit Januar a. c. Bahnhofstr. 60 Zürich.
Special-Geschäft für echte Loden engl. Cheviots — Covertcoat Homespuns. [973]
Maassanfertigung. Jaquette- und Tailleur-Costume (Genre tailleur) Mantel. Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hilfesuchend an Herrn J. J. Popp in Seide, Hofeln, um von meinem seit zehn Jahren währenden Magenleiden geheilt zu werden. Nach Gebrauche einer schwachen Heilung für wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkränke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Frageformular kostenlos zu senden. Winterbermittelten wird gerne eine Ermässigung der Summe gewährt. Emma Witzig in Bernstrassen pr. St. Gallen, St. Zürich. [762]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger
Ebnenda.

[840]

Handelsschule „Frey“, Bern

Staatlich konzessioniert
 Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungs-
 schule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [1948]
 Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey**, Schanzenstr. 4, Bern.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diploma-
 tierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes.
 Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871]

Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.

St. Galler Stickereien für Damen- u. Kinder-Wäsche

auf Cambric, Mansouc, Mousseline und Madapolam (Naturelle-Stickerei). Beste Ausführung
 und billigste Preise. Reichhaltige Muster-Kollektion gerne zu Diensten.

1204] (H 1632 G)

J. P. Locher, St. Gallen.

MARIN. * Institut Martin * Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Ein-
 richtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der
 übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handels-
 lehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen**
für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. Zahlreiche
 diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Foot-
 ball. Sorgfältige Erziehung. [1727]

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin**, Professor.

Verlangen Sie in allen
 Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)
 Bekannt durch seine **Billigkeit**, seinen **köstlichen Geschmack**
 und **feines Aroma**. Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

Schuler's Goldseife
 und
Salmiak-Terpentin-Waschpulver
 machen die Wäsche
 am schönsten!
 Dépôts an allen Orten;
 man achte auf den Namen.

[1125]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küssnacht

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektiert

und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

Trunksucht-Heilung.

632] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschäd-
 liches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar
 keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und
 habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies
 Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung be-
 fragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als
 arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man
 sich allgemein verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches
 Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden
 kann, überall wo ich hinkomme empfehlen. Sihlhallenstrasse 36, Zürich III, den
 28. Dezember 1897. **Albert Werndli**. Zur Beglaubigung vorstehender
 Unterschrift des Herrn **Albert Werndli** dahier. Zürich III, den 28. Dezember
 1897. **Stadtammannamt Zürich III**. Der Stadtammann: **Wolfensberger**, Stellvertr.
 Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstrasse 405, **Glarus**.

FÜR HAUSFRAUEN



Die Lessive „**Phénix**“ ist das
 vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender roter
 Fabrikmarke und dem Namen der
 einzigen Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Überall zu haben! Nachahmungen
 weise man zurück. (H 6800 L) [1200]

Gute
 sparsame
 Küche

erzielt man durch Verwendung von Maggi's 3 Specialitäten: Suppenrollen, Suppenwürze und Bouillonkapseln. Eine vergleichende Kostprobe überzeugt jedermann, dass dieselben besser sind als alle Nachahmungen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1196]



Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berech-
 tigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels
 als vorteilhaften Ersatz für den Lebertran bei **Skropheln**,
Rhachitis, **Schwäche**, **unreinem Blut**, **Ekzemen**, **Flechten**, **Drüsen**,
Hautausschlag, **rotem und aufgetriebenem Gesicht** etc.

Golliez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm
 im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen,
 hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rha-
 chitis leidenden Personen. [992]

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich
Golliez Nusschalensyrup, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen
 von 3 Fr. und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Für jede Dame

ist unser Corset „**Sanitas**“, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher
 Beziehung von grösstem Wert.

Es zeichnet sich durch die porösen Brust- und Seiten-Gummielmsätze aus,
 so dass vermög deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen
 Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei
 graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind empfohlen durch die Herren Aerzte Prof. Dr. Eich-
 horst, und Prof. Dr. Huguenin in Zürich, und zu erhalten in allen besseren Cor-
 sets- und Konfektionsgeschäften. [821]

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und Brüssel.

Zürich 1894 — Diplom — Genf 1896.

Die bewährten
 „**Factum**“

Schweiss-Socken

-Strümpfe und -Wolle

zum Stricken [1063]

empfiehlt bestens

E. Senn-Vuichard
ST. GALEN.

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und
 Leintüchern bemustert **Walter Gyax**,
 Fabrikant, **Bielenbach** (Kt. Bern). [795]

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig,
 vorkauft mit Garantie für **Echtheit**
 in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40
 per Kilo [499]

Max Sulzberger, Horn a. B.



Hausmanns
China-Wein

und
China-Eisen-Wein [1203]

alte, bewährte Marken hervorragender
 Qualität, kräftigend, nervenstärkend,
 blutbildend.

Hämotrophin

und
Eisen-Hämotrophin

blutbildende Specialpräparate aus den
 Laboratorien der

Hecht-Apotheke

Schweizer. Medizinal- und
 Sanitätsgeschäft A.-G.
St. Gallen.

Bienenhonig vom Monte Generoso

à Fr. 1.80 per Kilo franco

C. Cremonini, Neg.
Capolago-Generoso. [743]